



Stopp den Unfalltod

Wildwarnreflektoren erweisen sich
im dreijährigen Test als sehr wirksam

Foto K.-H. Volkmar

Die überwiegende Zahl der Unfälle mit Schalenwild im Straßenverkehr ereignen sich im Frühjahr, wenn die frische Äsung das Wild lockt und die Territorialkämpfe stattfinden, dann zur Brunft, im Spätsommer als auch im Herbst nach der Ernte, wenn das Wild neben Deckung zudem Äsung in der Feldflur verliert. Zahlreiche Untersuchungen haben gezeigt, dass Wildunfälle zu meist bei eher geringem Verkehrsaufkommen, sprich mit Einzelfahrzeugen, geschehen. Bei dichtem Kolonnenverkehr meidet das Schalenwild die Straße. Überwiegend geschehen Unfälle in der Morgen- und Abenddämmerung, dann in den Nachtstunden, aber relativ selten am Tag. Zur Minimierung derartiger Unfälle gibt es zahlreiche Maßnahmen, die sich zum Teil schon seit vielen Jahren –

Wichtige Tipps

- Anbringung grundsätzlich mit der Straßenmeisterei absprechen
- Akustische und optische Wild-Warner abwechselnd versetzt anbringen
- Weiße Reflektoren versprechen eine bessere Lichtausbeute als rote
- Straßenmeisterei um Benachrichtigung bitten, wenn Pfosten kaputt sind, damit Wild-Warner umgebaut werden
- Die Straßenmeisterei reinigt die Pfosten in regelmäßigen Abständen, dennoch empfiehlt es sich nach langem Schmuddelwetter, die Reflektoren gegebenenfalls selber zu reinigen. Ist nämlich die Solarzelle verdreckt, kann sie sich nicht aufladen und das Gerät wird unwirksam
- Unbedingt in größeren Abständen prüfen, ob der akustische, ansonsten wartungsfreie Wild-Warner noch pfeift. Das funktioniert durch künstlich herbeigeführten Lichtwechsel ganz einfach: die Solarzellen links- und rechtsseitig mit den Handflächen kurzzeitig abdecken, bis der Ton zu hören ist. Kann dieser nicht vernommen werden, ist das Gerät defekt und muss gegen ein neues ausgetauscht werden. *DW*

mehr oder minder gut – bewährt haben: Geschwindigkeitsbegrenzung, Gestaltung des Straßenrands und dessen Umgebung in Wald und Feld, Reduktion des Wildbestands, Duftzäune, optische und akustische Wildwarnreflektoren. Empfehlenswert ist in vielen Fällen die Kombina-

tion von Abwehrmaßnahmen. Es liegt nahe, dass eine absolute Schutzwirkung allerdings nur mit einem intakten Wildschutzzaun erreicht werden kann. Nachteil: Lebensräume und Wanderwegen werden dem Wild genommen. Seit nunmehr über 25 Jahren sind die optischen Wildwarn-

▲ Im Straßenverkehr verunfalltes Rehwild muss nicht sein: GFT-Wildwarner reduzieren Fallwild nachweislich.

reflektoren der Firma GFT-Gummiformteile auf dem Markt und finden ihren Einsatz nicht nur an deutschen Straßen. Vor knapp vier Jahren stellte das Unternehmen als Weltneuheit den so genannten Akustischen Wild-Warner vor. Dabei handelt es sich um ein mit dem altbekannten Warnreflektor kombiniertes elektronisches Gerät, das eine Kombination von optischen Lichtblitzen und sich ändernden akustischen Signalen erzeugt, wenn sich Fahrzeuge mit eingeschaltetem Scheinwerferlicht nähern. Davon angesprochen werden des Wildes Wahrnehmungssinne Hören und Sehen. Auf die Wirkung des Akustischen Wild-Warn-Reflektors

◀ | Auf einem nur 350 Meter langen, aber dafür sehr stark befahrenen Straßenabschnitt im Landkreis Freising kommen Wild-Warner zum Einsatz.



Preise

Optischer Wild-Warner: 6 Euro/Stück, Rabattstaffel ab 72 Stück

Akustischer Wild-Warner: 90 Euro/Stück, Rabattstaffel ab 25 Stück

Unterlegkeil: 0,80 Euro/Stück, Rabattstaffel ab 100 Stück

Bezugsquelle

GFT-Gummiformteile GmbH,
Appenröder Str. 3,
D-99762 Niedersachsenwerfen,
☎ (036331)42 12-3, Fax -4,
E-Mail: info@gft-gmbh.de
www.gft-gmbh.de

Nicht nur nach einem langen Winter müssen die Reflektoren gesäubert und die Solarzellen überprüft werden.

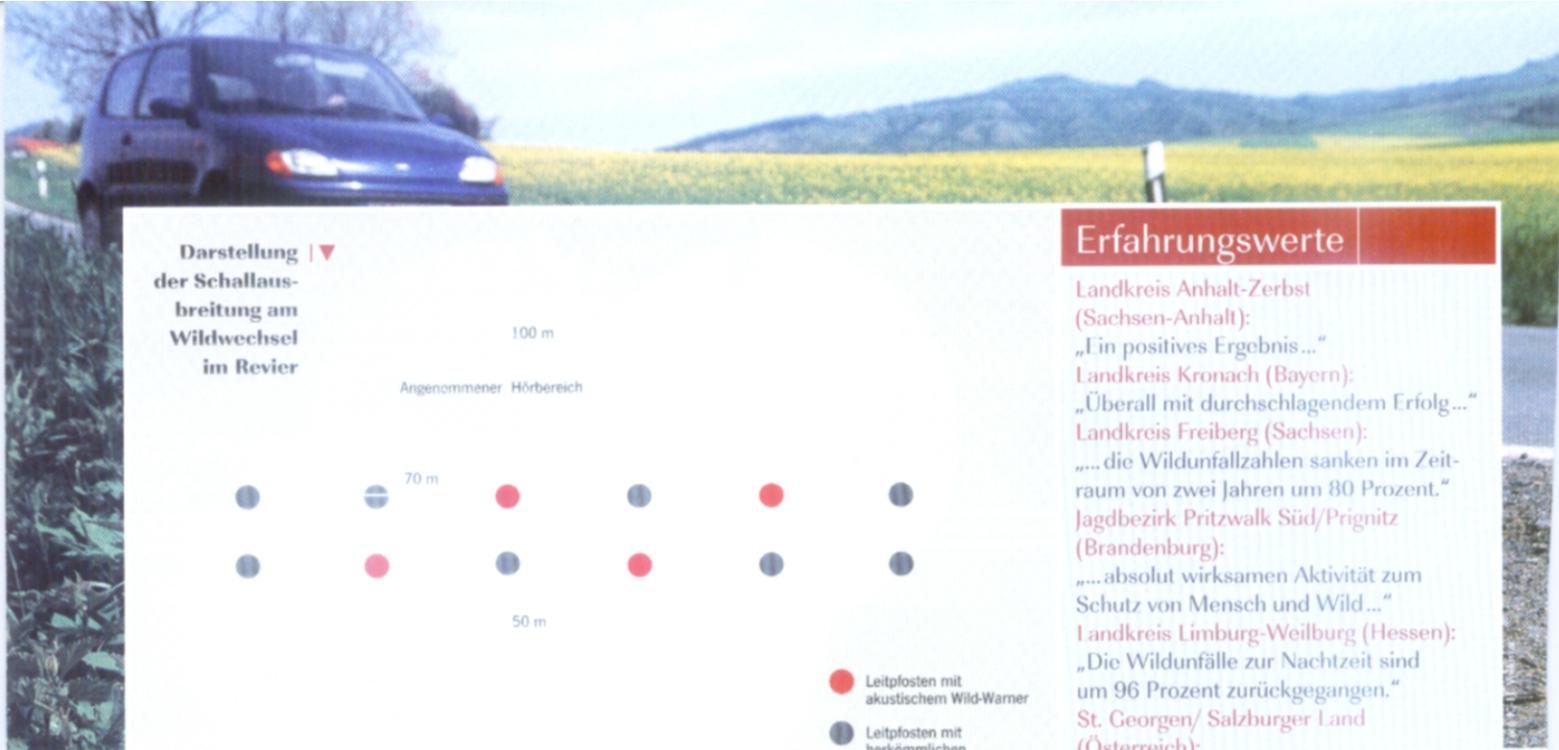
neugierig geworden, bestellte die PIRSCH-Redaktion bei Uwe Dörnbrack, dem Geschäftsführer von GFT-Gummiformteile, Anfang 2001 optische wie auch akustische Wild-Warnreflektoren. Nach Rücksprache mit der jeweiligen zuständigen Straßenmeisterei wurden die Reflektoren im PIRSCH-Lehr- und Versuchsrevier Prittriching – einem Niederwildrevier – und in einem Hoch- und Niederwildrevier im Landkreis Freising an Straßenleitpfosten angebracht. Zuvor hatte man die Solarzellen der akustischen Geräte einen Tag im Freien bei Sonnenlicht aufgeladen. Später erfolgt das Aufladen automatisch. Entsprechend der Herstellerempfehlung haben die Jäger

die akustischen und optischen Wild-Warner im Abstand von 50 Metern wechselseitig an den Leitpfosten an der von der Straße abgewandten Seite angebracht. Unbedingt zu beachten ist bei der Anbringung, dass engere Abstände gewählt werden, wenn der Straßenverlauf kurvenreich oder auch alleartig gestaltet ist. Bei Hanglagen werden separat angebotene Ausgleichskeile untergelegt. Die Montage an den Leitpfosten ist mit Hilfe von einem Akkubohrer mit Schraubaufsatz völlig simpel, nicht zuletzt auch wegen der leicht verständlichen Anbauanleitung. Zur eigenen Sicherheit empfehlen wir, beim Arbeitseinsatz auf jeden Fall eine reflektierende rote Warnweste zu tragen. ▶

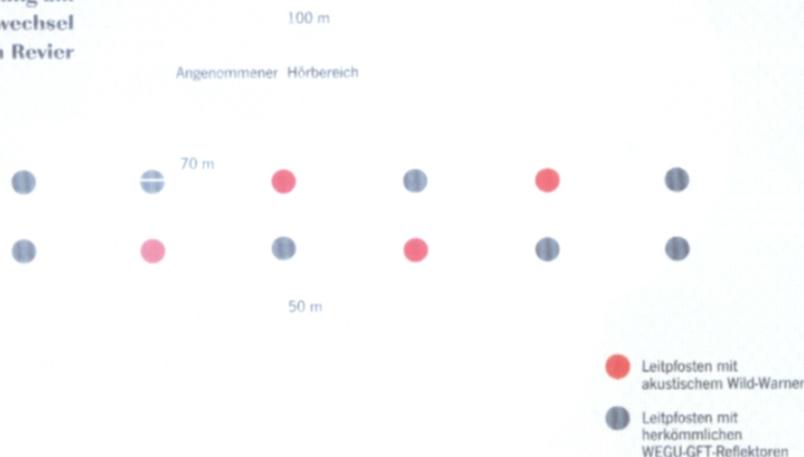
Ein Autofahrer kollidierte mit einem Stück Schwarzwild. Der Schaden an seinem Fahrzeug belief sich auf rund 7500 Euro, die von der Teilkaskoversicherung beglichen wurden. Zum Zeitpunkt des Unfalls veranstaltete die Kommune, die dort das Jagd(ausübungs)recht inne hatte, eine Drückjagd.

Weil der geschädigte Autofahrer der Ansicht war, unzureichende Vorsichtsmaßnahmen bei der Jagd hätten zu dem Unfall geführt, verlangte er von der Stadt Kostenersatz für Verwaltungsaufwand und die 150,- Euro Selbstkostenbeteiligung bei der Teilkaskoversicherung. Die Stadt wies die Vorwürfe zurück. Man habe die Tiere bei der Jagd von der Straße weggetrieben, weshalb auch keine Warnschilder aufgestellt worden seien. Das Landgericht Rostock sah das allerdings anders (Az: 4 O 176/02). Wild von der Straße wegzutreiben, genüge nicht, um dem erhöhten Risiko für den Straßenverkehr bei einer Treibjagd wirksam zu begegnen. Da die Stadt als Verantwortliche für die Jagd zu wenig unternommen habe, um das Risiko für die Verkehrsteilnehmer gering zu halten, haften sie für den (Rest)Schaden des Autofahrers

G. G. v. H



**Darstellung | ▾
der Schallausbreitung am Wildwechsel im Revier**



Erfahrungswerte

Landkreis Anhalt-Zerbst (Sachsen-Anhalt):
„Ein positives Ergebnis...“

Landkreis Kronach (Bayern):
„Überall mit durchschlagendem Erfolg...“

Landkreis Freiberg (Sachsen):
„... die Wildunfallzahlen sanken im Zeitraum von zwei Jahren um 80 Prozent.“

Jagdbezirk Pritzwalk Süd/Prignitz (Brandenburg):
„... absolut wirksamen Aktivität zum Schutz von Mensch und Wild...“

Landkreis Limburg-Weilburg (Hessen):
„Die Wildunfälle zur Nachtzeit sind um 96 Prozent zurückgegangen.“

St. Georgen/ Salzburger Land (Österreich):
„... ersten Teststrecken... brachten sensationelle Ergebnisse.“

Im PIRSCH-Revier

Glücklicherweise führen durch das **PIRSCH**-Revier keine Bundesautobahnen oder Bundesstraßen. Es ist gar so, dass lediglich eine Landstraße auf rund drei Kilometer Länge (im morgendlichen und abendlichen Verkehr allerdings lebhaft befahren) und eine Kreisstraße auf etwa zwei Kilometern Länge das Revier durchkreuzen. Aus diesem Grund fielen erfreulicherweise in der Vergangenheit auch nur wenig Rehe dem Verkehr zum Opfer – im Schnitt waren es zwei bis drei pro Jahr. Allerdings war es nahezu ausnahmslos derselbe Streckenabschnitt, an dem die Unfälle passierten. Vor allem im Frühjahr sowie im Hochsommer, wenn Getreide, Raps und Mais im vollen Wuchs die Straße säumten, sprangen die Rehe vor die dort schnell fahrenden Autos. Da wir unsere Rehe lieber dem

menschlichen Genuss zuführen als vom Asphalt „zu kratzen“, wurden im zeitigen Frühjahr 2001 entlang des besonders kritischen, etwa 400 Meter langen Abschnitts optische GFT-Wild-Warner und solche mit Ultraschallgeber an den Straßenleitpfosten befestigt. Und zwar alle 50 Meter jeweils versetzt zur gegenüberliegenden Seite. An den dazwischen stehenden Leitpfosten wurden die einfachen optischen Reflektoren angebracht. Der Erfolg überzeugt: Von der Landstraße wurde seitdem kein nächtlicher Wildunfall mehr gemeldet. Das seitdem erste Stück Fallwild war im Sommer 2003 ein best veranlagter einjähriger Bock, den es zur Brunftzeit im August – bei Tageslicht – auf der Kreisstraße „erwischte“. *JD*

Im zweiten Testrevier

Die Bundesstraße B11 zwischen München und Freising ist sehr stark befahren und führt auch durch das im Landkreis Freising gelegene Testrevier. Auf einem Streckenabschnitt von lediglich 350 Metern kam es in den vergangenen Jahren zu zahlreichen (bekannt gewordenen) Wildunfällen. Dort befindet sich ein Hauptwechsel zwischen dem Isar-Auwald mit den vorgelagerten Feldern und den auf der gegenüberliegenden Straßenseite gelegenen großen zusammenhängenden landwirtschaftlichen Nutzflächen. Auch hier wurden die Warn-Reflektoren im Frühjahr 2001 angebracht; insgesamt 14 Stück, je zur Hälfte optische wie akustische Geräte. Dank gilt der zustän-

digen Straßenmeisterei, die eigenständig vor der Montage die vorhandenen älteren Straßenleitpfosten gegen neue, bereits mit einem roten Reflektor versehene ausgetauscht hat. Auf dem sehr kurzen Streckenabschnitt kamen zuvor jährlich durchschnittlich sieben Rehe durch Kollision mit Fahrzeugen zu Tode. Manche Fahrzeuge wurden stärker beschädigt, Menschen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Auch 1999 waren es sieben Rehe und ein Rottier. Im Jahr 2000 glücklicherweise nur drei Rehe. Doch bereits im darauffolgenden Jahr, dem der Wild-Warn-Reflektoren-Anbringung, gab es keine Fallwildmeldung mehr beim Schalenwild. Ein Jahr später wurde ein Schmalreh am 16. Mai überfahren – allerdings tagsüber. Im vergangenen Jahr mussten die Jäger am 26. Juni ein Schmalreh aufklauben, das ebenfalls bei Tageslicht verunfallt war. Das Resultat spricht damit klar für sich! Andere Unfallverhütungsmaßnahmen hatte man Jahre zuvor bereits versucht. Doch neben dem großen Erfolg sind auch hinsichtlich der Anbringung und der Pflege die in jüngster Zeit akustisch wie von den Solarzellen weiter verbesserten GFT-Wild-Warner sehr empfehlenswert. Nun sollen weitere davon an stark befahrenen Straßenabschnitten in diesem Revier angebracht werden. *Dirk Waltmann*

PIRSCH-Wildunfallkoffer



Aus der Praxis heraus wurde der **PIRSCH**-Wildunfallkoffer entwickelt. Im handlichen, hochwertigen Alukoffer finden sich – sofort griffbereit – alle wichtigen Utensilien, die der Revierbetreuer neben seiner Fangschusswaffe und einem Nachsuchen erfahrenen Hund benötigt, wenn er zu einem Wildunfall gerufen wird. **PIRSCH**-Abonnenten erhalten den Wildunfall-Koffer für 99 Euro, Nichtabonnenten zahlen 119 Euro (jeweils einschließlich Versand). Zu bestellen bei Deutscher Landwirtschaftsverlag GmbH, **PIRSCH**-Leserservice, Lothstr. 29, 80797 München. Weitere Infos unter www.pirsch.de *DW*